

# Mit der Stadt Duisburg verbundene Glaubenszeugen aus dem deutschen Martyrologium des 20. Jahrhunderts

---

Die Mittelschullehrerin *Maria Laufenberg* (1910) wohnte mit ihren Eltern im Ortsteil Hochfeld. In der NS-Zeit wegen der Verteidigung der Konfessionsschule seelisch verwundet, erlitt sie 1944 das „Martyrium der Nadelstiche“. Auf dem „Alten Friedhof“ in Duisburg fand sie ihre letzte Ruhestätte (vgl. Band II, S. 1087-1090).

Der Arbeitersekretär der Arbeiter-Bewegung in Duisburg, *Gottfried Könzgen*, dessen Name eine Duisburger Hauptschule trägt und mit *Nikolaus Groß* (vgl. Band I, S. 209-213) und *Msgr. Dr. Otto Müller* (vgl. Band I, S. 353-356) verbunden ist, starb 1945 im KZ Mauthausen (vgl. Band I, S. 224-227).

In Duisburg-Meiderich kam im Jahre 1875 der Konsulatsbeamte *Wilhelm Frede* zur Welt, der 1942 im KZ Sachsenhausen hingerichtet wurde (vgl. Band I, S. 556-558). Ebenfalls aus Duisburg-Meiderich stammt Maristen-Schulbruder *Johannes X. (Johannes) Goebels*, welcher Lehrer an der Höheren Landwirtschaftsschule in Lüdinghausen war und im Jahre 1944 im KZ Dachau endete (vgl. das von mir mitverantwortete Lebensbild in Band II, S. 989-991).

Ministerialrat *Hans Quecke* (\* 1901) wuchs in Duisburg auf; als Opfer der „Freiheitsaktion Bayern“ wurde er am 29. April 1945 in München umgebracht (vgl. Band I, S. 476-479).

Das Landgericht Duisburg hob das Todesurteil für den Münsteraner Medizinstudenten *Heinz Bello*, der 1944 in Berlin-Tegel erschossen wurde, auf (vgl. Band I, S. 545-549).

In der vierten Auflage kamen weitere Namen hinzu: Bei der Staatsanwaltschaft und am Landgericht Duisburg arbeitete der in Mülheim an der Ruhr 1902 geborene Regierungsrat *Dr. Otto Weiß*, der 1944 im Zuchthaus Brandenburg-Görden hingerichtet wurde (vgl. mein Biogramm in Band II, S. 235-239). Die Oberstaatsanwaltschaft Duisburg ermittelte gegen den Oberhausener Hüttenarbeiter *Johannes Zimorski*, der 1945 im KZ Mauthausen umkam (vgl. Band II, S. 239-242).

Sechste Auflage: Der im Jahre 1906 in Hamborn geborene Kunstmaler *Wilhelm Paul Kempa* war Pazifist, weshalb die NSDAP ihn verurteilte. Die Exekution fand 1940 im Zuchthaus Brandenburg-Görden statt. Seine sterblichen Überreste ruhen heute auf dem Friedhof der Prämonstratenser in Duisburg-Hamborn (vgl. mein Lebensbild in Band I, S. 218-221).